

## Predigten

Thema: Das Abendmahl – Teil 2

Bibeltext: 1. Korinther 11, 20–34

Datum: 29.07.2007, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

  

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte  
Hofterbergstraße 32  
45127 Essen  
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>  
eMail: [pastor@essen-mitte.feg.de](mailto:pastor@essen-mitte.feg.de)

2007-07-29 1. Korinther 11, 20–34

Liebe Gemeinde,

was ist das Abendmahl? So haben wir letzte Woche angefangen zu fragen und damit eine kleine Predigtreihe begonnen, die auch heute und nächste Woche noch fortgesetzt wird. Was ist das Abendmahl? Und wir haben vorige Woche schon aus

1. Korinther 11 gelesen und uns da vor allen Dingen auf die Einsetzungsworte konzentriert. Dabei haben wir entdeckt, dass das Abendmahl aus dem Passahfest erwachsen ist und von daher ein Fest der Errettung und der Befreiung und der Verschonung ist.

Beim Abendmahl feiern wir dankbar, dass wir von Gottes Schenken leben. Gott gibt, Gott schenkt seinen Sohn, und Jesus selbst schenkt sich in den Tod für uns: um unserwillen, anstatt von uns, zugunsten von uns.

Und wir haben entdeckt, dass uns im Abendmahl sichtbar, begreifbar zugesprochen wird, dass Gott das Verhältnis zwischen sich und uns endgültig geordnet hat. Wir dürfen mit ihm in seinem Bund leben, von seiner Vergebung leben, die Jesus uns gewährt. D. h. im Abendmahl spricht der Heilige Geist uns durch Brot und Kelch Mut für heute und Freude für morgen zu.

Abendmahl, ein Fest der Freude und der Dankbarkeit.

Heute noch einmal, etwas ungewöhnlich, derselbe Predigttext wie letzten Sonntag: 1. Korinther 11. Das ist ein Text, Sie werden es gleich merken, der vor allem im zweiten Teil viele Fragen aufwirft. In meiner Heimatgemeinde, da wo ich herkomme und groß geworden bin, wurde dieser Text immer beim Abendmahl gelesen, und ich habe jedes Mal Bauchschmerzen gespürt, weil ich gerade mit der zweiten Hälfte des Gotteswortes gar nicht klar gekommen bin. (Und Sie vielleicht auch nicht.) Also, wir hören noch einmal 1. Korinther 11 ab Vers 20. Da schreibt Paulus:

*20 Was ihr bei euren Zusammenkünften tut, ist keine Feier des Herrenmahls mehr; 21 denn jeder verzehrt sogleich seine eigenen Speisen, und dann hungert der eine, während der andere schon betrunken ist. 22 Könnt ihr denn nicht zu Hause essen und trinken? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes? Wollt ihr jene demütigen, die nichts haben? Was soll ich dazu sagen? Soll ich euch etwa loben? In diesem Fall kann ich euch nicht loben. 23 Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, 24 sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! 25 Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch*

---

2007-07-29 1. Korinther 11, 20–34

*und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! 26 Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. 27 Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. 28 Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. 29 Denn wer davon isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, indem er isst und trinkt. 30 Deswegen sind unter euch viele schwach und krank, und nicht wenige sind schon entschlafen. 31 Gingen wir mit uns selbst ins Gericht, dann würden wir nicht gerichtet. 32 Doch wenn wir jetzt vom Herrn gerichtet werden, dann ist es eine Zurechtweisung, damit wir nicht zusammen mit der Welt verdammt werden. 33 Wenn ihr also zum Mahl zusammenkommt, meine Brüder, wartet aufeinander! 34 Wer Hunger hat, soll zu Hause essen; sonst wird euch die Zusammenkunft zum Gericht. Weitere Anordnungen werde ich treffen, wenn ich komme.*

Vor einiger Zeit, es ist schon ein bisschen länger her, war ich in meiner alten Gemeinde in einem Hauskreis eingeladen zum Thema ‚Abendmahl‘. Nach einer kurzen Begrüßung und Eröffnung sagte sofort eine Teilnehmerin in diesem Kreis, „also Abendmahl, das sei für sie immer mit Angst besetzt, am Abendmahl würde sie nicht gerne teilnehmen, weil immer diese Frage da sei: bin ich eigentlich würdig? Und wie ist das mit Gericht?“

Wer ist eigentlich würdig am Abendmahl teilzunehmen? Und wer ist unwürdig? Bin ich würdig? Sind Sie würdig? Ich denke, dass manche, die dieses Gotteswort kennen, das ich gerade gelesen habe, sich mit dieser Frage quälen und sich daher vielleicht auch mit dem Abendmahl quälen.

Dies gilt insbesondere, das glaube ich jedenfalls, weil in unseren Gemeinden, d. h. in den Freien Evangelischen Gemeinden, das Abendmahl auf Grund der Geschichte eine besondere Bedeutung hat und oft auch viel Wert darauf gelegt wird, wer am Abendmahl teilnehmen darf und wer nicht.

Hermann Heinrich Grafe, der Gründer der ersten FeG in Wuppertal, hat u. a. deshalb eine neue Gemeinde gegründet, weil er darunter litt, dass in seiner Kirchengemeinde, der Landeskirche, jeder am Abendmahl teilnehmen konnte, egal wo er herkam, egal was er glaubte. Und gerade an den hohen Festtagen in Wuppertal war die Kirche voll. Die Fabrikanten kamen und die Leute

2007-07-29 1. Korinther 11, 20–34

von hier und von da, Menschen, die im Alltag nichts mit Gott zu tun hatten, und die feierten dann alle fröhlich Abendmahl. Damit kam Hermann Heinrich Grafe nicht klar.

Infolgedessen achten die Freien evangelischen Gemeinden sehr darauf, wer am Abendmahl teilnimmt. Es gibt Gemeinden, bis heute, da muss man sich zum Abendmahl anmelden. Es gibt FeG's, da wird das Abendmahl nicht im Gottesdienst gefeiert, sondern hinterher in einer Extra-Versammlung. Und es gibt FeG's, da wird es nie vormittags gefeiert, sondern irgendwann mal abends. Wenn man das so sieht und wahrnimmt, dann keimt der Verdacht auf, Abendmahl sei eine Veranstaltung für ganz besonders Würdige, eine exklusive Feier für die besonders Frommen. Aber ist es das?

Also, wer darf eigentlich dabei sein und wer nicht?

Wir können an diesem Morgen ganz gelassen darüber nachdenken, weil wir ja heute kein Abendmahl feiern, also einmal ganz frei überlegen. Um dieser Frage auf die Spur zu kommen, machen wir einen kleinen Ausflug in die Welt des alten Orients.

Zurzeit Jesu, und das ist bis heute, glaube ich, immer noch so, hat in Israel gemeinsames Essen eine hohe Bedeutung. Gemeinsam Essen heißt nicht nur, man nimmt Nahrung zu sich, sondern der Gastgeber übernimmt durch die ausgesprochene Einladung Verantwortung für seine Gäste. Der Gastgeber gewährt seinen Gästen Schutz und Bewahrung. Er sagt seinen Gästen durch das gestiftete Mahl, durch die gewährte Gastfreundschaft zu: Friede zwischen uns, Friede mit dir und mit mir. Da herrscht Gemeinschaft, Freude, Friede.

So auch in Psalm 23. Da heißt es ja am Ende: „Du deckst mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.“ Das meint genau das – man sitzt an Gottes Tisch, Gott gewährt Schutz und wir beide, Gott und ich, wir gehören zusammen.

Gemeinsam essen bedeutet also, dass der Gastgeber den Gästen Schutz gewährt und ihnen zu-sagt: Friede zwischen uns.

In diesem Licht betrachtet, gewinnen die vielen Mahlzeiten, die Jesus mit den Zöllnern und Sündern eingenommen hat, einen besonderen Stellenwert. Jesus war ja von seinen Feinden verschrien als Fresser und Weinsäufer, weil er ganz oft mit Menschen zusammen aß, um ihnen Gemeinschaft zu gewähren. Jesus verbindet sich mit Menschen, mit Zachäus, mit Levi, mit Prostituierten und mit anderen und sagt ihnen zu: Friede zwischen uns. Jesus verbindet Men-

---

2007-07-29 1. Korinther 11, 20–34

schen mit sich und mit seinem Vater, weil das sein Auftrag ist. Er ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. – Friede zwischen uns.

D. h. diese Menschen, ob nun Zachäus oder Levi, die namenlose Prostituierte oder andere, sie alle werden von Jesus gewürdigt, mit ihm Gemeinschaft zu haben. Den stadtbekanntem Sündern und Zöllnern wird von Jesus her eine fremde Würde verliehen und zugesprochen.

Und genau das, genau das, ist für das Abendmahl von großer Bedeutung. Abendmahl heißt, dass Jesus der Gastgeber ist. Jesus lädt an seinen Tisch und verleiht denen, die zum Abendmahl kommen, die an seinen Tisch treten, seine Würde.

Wenn man es ganz provokativ sagen will: zum Abendmahl eingeladen sind demnach die, die unwürdig sind und sich nach Jesu Würde sehnen. Eingeladen sind die, die unter ihrem Scheitern leiden und sich nach der Vergebung Jesu ausstrecken. Abendmahl ist also ein Fest der Sünder, die einzig auf die Gnade Jesu hoffen. Nicht derjenigen, die sagen ‚Bei mir ist alles in Ordnung, ich brauch nix!‘, sondern der Menschen, die genau wissen: Bei mir ist so viel in Unordnung, aber ich kenne einen, Jesus, der bringt das in Ordnung.

Abendmahl ist also das Fest derer, die von der fremden Würde leben wollen, die Jesus ihnen verleiht. D. h. wenn wir Abendmahl feiern, dann sagt Jesus als Gastgeber: Bring alles mit zum Abendmahl, was dich drückt und belastet, du bist nämlich hier an diesem Tisch mein Gast, und damit ist und wird alles gut! Es ist und wird alles gut, weil Jesus mich würdigt, nicht weil ich würdig bin. Es ist und wird alles gut, weil Jesus am Kreuz alles richtig gemacht hat, und nicht weil ich alles richtig gemacht habe.

Das möchte ich besonders denen ins Herz sagen, die sich mit dem Abendmahl quälen, die immer mit Angst zum Abendmahl kommen, weil sie sich fragen: bin denn ich auch richtig hier mit dem, was bei mir schief gelaufen ist, mit meiner Schuld, mit meinen krummen Wegen, mit meinem Versagen? Sie sind bzw. du bist eingeladen zum Abendmahl, gerade weil du unwürdig bist, um von Jesu Würde zu leben.

Im Abendmahl wird gerade schmeckbar und begreifbar, dass Jesus uns am Kreuz das Recht erworben hat, Kinder Gottes zu sein. Von daher ist Abendmahl etwas, wo Jesus uns den Glauben stärkt, uns bei ihm festmacht, also ein Fest der unwürdigen und schuldig gewordenen Jünger Jesu, die sich nach der Gnade, nach der Würde Jesu ausstrecken.

2007-07-29 1. Korinther 11, 20–34

Es kann sein, dass Sie jetzt schon die ganze Zeit auf glühenden Kohlen sitzen, weil Sie beim Lesen des Predigttextes doch gehört haben, wie Paulus davon spricht, dass da Leute unwürdig Abendmahl feiern. Hören wir also genau hin!

Paulus schreibt: „Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und am Blut des Herrn.“ Wer die Luther-Übersetzung zu Hause hat, der findet dort eine Fußnote, klein gedruckt, mit folgendem Wortlaut: „unwürdig: d. h. in einer Weise, welche die Heilstat Christi durch liebloses Verhalten missachtet.“ Alles klar? Glaube ich nicht!

Deshalb lasst uns noch einmal gemeinsam hingucken.

‚Unwürdig‘ ist hier kein Adjektiv, also kein Eigenschaftswort, das uns als Menschen beschreibt. Der Begriff ‚unwürdig‘ ist an dieser Stelle ein Adverb, d. h. er bezieht sich auf die Art und Weise, wie die Abendmahlsfeier vonstatten geht.

Die Frage ist daher nicht: was sind die Menschen für Typen, sind die moralisch einwandfrei? Sondern die Frage lautet: Wie geht die Feier vonstatten dort in Korinth? Und dazu sagt Paulus: Das, was ihr da in Korinth macht, ist unwürdig.

Was passierte also in Korinth? In Korinth hat sich die Gemeinde Sonntagabends getroffen (der Sonntag war kein Feiertag sondern normaler Arbeitstag). Nach getaner Arbeit fanden sich die Christen im Haus eines begüterten Gemeindegliedes ein. Zunächst, das war Tradition, wurde zusammen zu Abend gegessen, und danach gab es einen Gottesdienst mit Abendmahl. Nun geschah aber folgendes: Die reichen, unabhängigen Gemeindeglieder, also die Reeder aus der Hafenstadt Korinth, die Großgrundbesitzer und andere wohlbetuchten Leute, die machten schon früh Feierabend, waren zeitig am Versammlungsort, gehörten somit zu den ersten. Aber die Sklaven, die einfachen Hafearbeiter in Korinth, die Tagelöhner vom Lande, die mussten länger arbeiten und trafen erst ganz spät am Versammlungsort ein.

So kam es, dass die Wohlhabenden, die zuerst da waren, schon ihre Stullen auspackten und ihre anderen Speisen. Sie aßen sich satt und tranken ein Gläschen Wein und waren glücklich und zufrieden. Als dann die Sklaven und die einfachen Tagelöhner hinzukamen, abends spät, da waren die Reichen schon satt und fertig, bereits leicht angetrunken von dem Wein, und von dem Essen, das sie mitgebracht hatten, war nun auch nichts mehr übrig. Es lag nur noch so ein Duft von Knoblauch in der Luft. Also mussten die armen Gemeindeglieder, die spät kamen,

---

2007-07-29 1. Korinther 11, 20–34

entweder ihr Brot trocken essen, mehr hatten sie nicht, oder sie aßen gar nichts. Und so ging man dann gemeinsam Gottesdienst feiern: Die einen schon leicht angeheitert, den anderen knurrte der Magen.

Und dazu sagt Paulus: Diese Art und Weise, wie ihr da miteinander Abendmahl feiert, das ist unwürdig. Es kann doch nicht sein, dass der eine betrunken ist, während dem anderen vor Hunger der Magen knurrt! Das ist unwürdig.

Merken Sie, dass es überhaupt nicht darum geht, wie wir moralisch drauf sind, sondern darum, wie Christen in einer Gemeinde miteinander dieses Fest gestalten?

Das, was in Korinth geschieht, sagt Paulus, ist unwürdig: „Ihr werdet schuldig, weil ihr den Leib des Herrn nicht achtet.“ Damit nimmt er ein Wortspiel auf, was das Geheimnis des Abendmahls entfaltet.

Es geht, sagt er, um den Leib des Herrn. Dieses Wort hat doppelten Sinn. Indem Jesus seinen Leib ans Kreuz in den Tod gibt, entsteht Leib Christi, die Gemeinde. Und diese Verbindung wird im Abendmahl miteinander gefeiert. Durch Jesu Tod wird Gemeinschaft zwischen Menschen gestiftet, und zwar zwischen Menschen, die an und für sich nichts miteinander zu tun haben, Menschen, die sich zum Teil gar nicht kennen oder sich zum Teil auch gar nicht mögen, die eben sehr verschieden sind.

Jesu Leib am Kreuz schafft und begründet den Leib Christi, die Gemeinde. Im Abendmahl kommt beides zur Geltung. Weil Jesus für uns gestorben ist, sind wir miteinander verbunden. Es geht somit beim Abendmahl nicht darum, dass wir alle uns so mögen und uns so sympathisch finden, sondern es geht darum, einander zu gönnen und gemeinsam davon zu leben, dass Jesus Christus für Sie und für mich gestorben ist. „Das ist mein Leib, für dich gegeben.“ Dieser Leib verbindet jeden, der am Abendmahl teilnimmt durch Jesus selbst.

Letzte Woche habe ich Sie ermutigt, Sie erinnern sich vielleicht, gemeinsam zu lernen uns dies beim Abendmahl gegenseitig zuzusprechen. Also, wenn ich das Brot weiterreiche zu sagen ‚Christi Leib, für dich gebrochen‘. Wenn ich den Kelch weitergebe: ‚Christi Blut, für dich vergossen‘. Eine Form, die uns miteinander verbindet.

Damit sage ich eben nicht: du, ich mag dich wahnsinnig gut leiden; sondern ich sage dem anderen zu: Gott mag dich wahnsinnig gut leiden. Abendmahl feiern wir nicht, weil wir uns alle so

2007-07-29 1. Korinther 11, 20–34

nett finden, sondern wir feiern, dass Gott uns sympathisch findet und uns deshalb miteinander verbindet. Das muss zum Ausdruck kommen, und das muss gestaltet werden. Jesus starb für dich und für mich, und das gönne ich auch dem anderen, das sag ich dem anderen konkret zu, und das verbindet uns.

Dietrich Bonhoeffer hat an dieser Stelle davon gesprochen, dass es eine geistliche und eine seelische Gemeinschaft gibt. Seelische Gemeinschaft bedeutet: wir sind uns alle sympathisch, feiern immer Geburtstag zusammen und fahren gemeinsam in Urlaub. Aber geistliche Gemeinschaft bedeutet: Egal, wie wir uns finden, weil Christus uns gefunden hat, gehören wir zusammen, sind wir durch den Heiligen Geist miteinander verbunden.

Darum sagt Paulus im Korinther-Brief: „Ein jeder prüfe sich selbst.“ (Sich selbst, nicht den andern! Wie oft prüfen wir die andern?! Oh... ob der wohl am Abendmahl teilnehmen darf?) Ein jeder prüfe sich selbst, ob er den Leib Christi in der eben beschriebenen Weise achtet: Jesus gibt seinen Leib für mich in den Tod. Jesu Leib am Kreuz ist für mich Rettung und Heil. Und gleichzeitig ist dieser Leib Fundament der Gemeinschaft in der Gemeinde. Also wer rechts und links neben mir sitzt, dem gönne ich das auch, dass Jesus für ihn gestorben ist. Und deshalb verhalte ich mich entsprechend.

Ich soll mich so verhalten, wie es Jesus voraussetzt: ich, Jesus, sterbe für dich und für dich und für dich, und deshalb seid ihr miteinander verbunden. Sich selbst prüfen heißt: achte ich den Leib am Kreuz? Lebe ich von der Vergebung und gönne das jedem andern? Mehr nicht!

Jeder prüfe sich selbst, sagt Paulus, und dann esse und trinke er. Paulus spricht hier positiv, er möchte nämlich zum Abendmahl einladen. Er sagt nicht: also je nach dem, wie die Prüfung ausfällt, esse oder esse nicht, sondern er esse und trinke. Paulus macht Mut zum Abendmahl, er lädt ein. Das meint der Begriff ‚prüfen‘.

Wir sollen uns also nicht quälen bei dem Prüfen: habe ich in der letzten Woche hundertprozentig richtig gelebt? Das habe ich sowieso nicht! Aber: achte ich den Leib Jesu? Nehme ich diesen Leib am Kreuz für mich in Anspruch, indem ich meine Schuld bekenne und von Jesu Gnade leben möchte? Achte ich den Leib Christi, die Gemeinde? Achte ich, dass Jesus mich mit denen verbindet, die vor und hinter und neben mir sitzen? Erwächst aus dieser Verbundenheit ein entsprechendes Verhalten? Ein Verhalten, das jenseits von Sympathie und Antipathie den Bruder und die Schwester annimmt und würdevoll behandelt?



---

2007-07-29 1. Korinther 11, 20–34

Von daher lasst uns gemeinsam von Korinth lernen, das Abendmahl in einer Art und Weise zu feiern, in der wir uns gegenseitig achten und schätzen und mit Würde begegnen: Alte und Junge, Männer und Frauen, Reiche und Arme, Uralt-FeG'ler und Neubekehrte.

Denn, so spricht Paulus hier weiter, unwürdig Gottesdienst und Abendmahl feiern vergiftet die Gemeinde und macht krank. "Deshalb sind viele bei euch schwach und krank, ja sogar einige schon gestorben", weil der Leib des Herrn, also Jesu Tod am Kreuz und das Verbinden der Menschen untereinander nicht geachtet wurde.

Wenn Menschen im Raum der Gemeinde in diesem Sinne unwürdig miteinander umgehen, werden Menschen krank, schlägt's einem auf den Magen, geht's einem an die Nieren. Die Menschen merken: in dieser Gemeinde bin ich nicht mehr zu Hause, weil sie mich krank macht. Wir alle kennen die Rede von krank machender Atmosphäre oder von heilender Atmosphäre. Paulus möchte darauf hinweisen, dass es Folgen hat, wenn, wie in Korinth, Reiche und Arme so unwürdig miteinander umgehen.

Darum, so Paulus zum Schluss, ist es besser, dass wir uns selbst richten und nicht vom Herrn der Gemeinde gerichtet werden.

Was bedeutet denn jetzt hier ‚richten‘? Ist es besser uns selbst fertig zu machen? ‚Richten‘ meint Paulus hier im Sinne von ‚sich selber neu ausrichten, neu gerade richten, neu in die richtige Richtung gebracht werden‘. Was heißt das konkret?

Wir kommen wieder zum Anfang, zu der Frage: wer ist würdig am Abendmahl teilzunehmen? Alle sind würdig, die um ihre Unwürdigkeit wissen und sich danach sehnen, von Jesu Gnade beschenkt zu werden, von seiner verliehenen Würde zu leben. Noch einmal: was ist zu prüfen? Es ist zu prüfen, ob ich den Leib Jesu achte, also ob ich seinen Tod am Kreuz für mich in Anspruch nehme und dies als Band entdecke, das mich mit vielen anderen verbindet. Wozu Gericht? Nicht, um verurteilt zu werden, sondern um mich neu auszurichten auf den Leib Jesu, auf diesen Mann am Kreuz, und so zu lernen, wie wir miteinander leben und gemeinsam Abendmahl feiern können.

Also, so viel zu diesem schwierigen Text.

Ich hoffe, Sie haben entdeckt, welche Erleichterung darin liegt, so dass wir uns nicht quälen und grübeln müssen über unsere Würdigkeit, denn nicht wir als Person sind gemeint oder unse-

*2007-07-29 1. Korinther 11, 20–34*

re Moral, sondern die Art und Weise, wie wir miteinander feiern. Eben nicht wie in Korinth, die einen betrunken, den andern knurrt der Magen!

Lasst uns gemeinsam auch weiter Abendmahl feiern indem wir, da wir von Jesus leben, von seiner Würde, von seiner Gnade, dies auch den anderen gönnen. Und dann wollen wir gemeinsam mit offenen Händen bei Jesus am Tisch sitzen und hören, dass dieser Jesus sagt: Friede sei mit dir und mit mir, Friede zwischen uns.

Das präge unsere gemeinsamen Abendmahlsfeiern auch weiterhin und immer wieder neu.

Amen.